

## **Zum Interdisziplinären Projekt „Musik – Sprache – Aufführung“ im Rahmen des Landeskongresses Musikunterricht an der HMTMH**

*von Charlotte Koscielny und Olivia Paasch*

„Vielfalt neuer Wege“ – zu diesem Motto trug die Ergebnis-Präsentation des diesjährigen Interdisziplinären Seminars „Musik – Sprache – Aufführung“ mit 18 Studierenden des Fächerübergreifenden Bachelor-Studiengangs einen besonderen Aspekt mit bei. Denn auch in der Ausbildung künftiger Musiklehrer lassen sich solche neuen Wege beschreiten.

Die Seminarteilnehmer bekamen die Aufgabe, ein selbst gewähltes Thema sprachlich und musikalisch für die Aufführung vor einer Schulklasse der Sekundarstufe I zu erarbeiten. Ziel war es dabei, am eigenen Leib Erfahrungen zu sammeln, die bei der späteren Umsetzung solcher Projekte an allgemeinbildenden Schulen dringend benötigt werden.

Unter der Leitung der Dozenten Prof. Franz Riemer, sowie Helmut Thiele und Bernd-Christian Schulze, die gemeinsam als „duo pianoworte“ auf dem Gebiet „Musik und Sprache“ mehrfach aufgezeichnet wurden, entpuppte sich das diesjährige interdisziplinäre Seminar für alle Beteiligten als vielseitiges Abenteuer. Gemeinsam wurde die Ballade „John Maynard“ von Theodor Fontane erarbeitet und musikalisch sowie darstellerisch in Szene gesetzt. Zielgruppe der Aufführung im Rahmen des Kongresses war eine Chorklasse der 6. Klassenstufe eines Celler Gymnasiums, wobei auch die Kongressteilnehmer als Zuhörer eingeladen waren.

Die Arbeit wurde in Kleingruppen durchgeführt, die des Öfteren gemischt wurden, was für eine sehr intensive Harmonie und positive Gruppendynamik sorgte. Es begann mit der Erarbeitung eines groben Konzeptes und der Ideensammlung. Darauf folgte in anderer Gruppeneinteilung die Feingliederung und Ausarbeitung aller Komponenten: schauspielerische Darstellung, musikalische Umsetzung und Bühnenbild/Raumgestaltung und Beleuchtung. Zu guter Letzt fanden sich dann die endgültigen Musiker, Darsteller, Techniker und Bühnenbildner zusammen und machten das Projekt zu einem runden, spannenden Musiktheaterstück.

Während der „kreativen Findungsphase“ zu Beginn der Woche wurde fleißig komponiert, gebastelt und Regieanweisungen ausgedacht. Sobald das Konzept stand, ging es im nahtlosen Übergang mit intensiven Chor- und Darstellerproben weiter. Helmut Thiele kümmerte sich hierbei um ein lehrreiches „Aufführungstraining“ und Bernd-Christian Schulze brachte den Musikern den Innenraum des Klaviers näher. Dabei stellte er viele interessante Klänge vor, die mit Hilfsmitteln wie Radiergummis, Holzklötzen oder Trinkgläsern entstehen. Zum Einsatz kamen auch zahlreiche Schlaginstrumente, welche die dramatischen Momente der Handlung wirkungsvoll untermalten.

Auf Grund vieler Stunden produktiven und effektiven Arbeitens an der „Baustelle Passagierschiff“ entstand in Raum E 30 ein schiffsförmiges Bühnenbild, das zu einer aufregenden Überfahrt auf der „Schwalbe“ einlud. Dadurch konnten die anwesenden Kongressteilnehmer, aber vor allem die Schulklasse, die als Passagiere auf dem Schiff

Platz genommen hatten, das bewegende Abenteuer des John Maynard in Form eines Musiktheaterstücks hautnah miterleben. Ein Beamer mit einer einführenden Heldenpräsentation kam ebenso zum Einsatz wie ein Schattentheater, hinter dem der Steuermann bis zum bitteren Ende in ein Flammenmeer getaucht seinen Mann stand. Im direkten Anschluss an die Präsentation des Projektes wurde eine Nacharbeitung der Ballade mit den von der Aufführung begeisterten Schülern der 6. Klasedurchgeführt, die von zwei Studenten der Gruppe geleitet wurde. Hierbei fand ein Übergriff auf das Heldentum statt und es wurde auf die verschiedenen Musikinstrumente eingegangen, die die Schüler während des Stücks entdeckt hatten.

Alle Mühen und Anstrengungen lohnten sich und nach einigen nervenaufreibenden, nahezu endlosen Diskussionen fand sich doch Übereinstimmung zwischen den Beteiligten, so dass am Ende eines jeden Tages alle zufrieden waren. Die Gruppe, die hauptsächlich aus Studierenden des Fächerübergreifenden Bachelorstudiengangs im 4. Semester bestand, barg viele verschiedene Talente in sich und alle arbeiteten mit Begeisterung an ihren Aufgaben, die Grundstimmung in der Gruppe war durchweg positiv.

Auch bei den Kongressteilnehmern fand diese Form von Projektunterricht, bei der in nur vier Tagen Probenzeit ein „Gesamtkunstwerk“ von enormer Dichte entstand, großen Anklang, so dass es im bis auf den letzten Platz gefüllten Aufführungsraum E 30 reichlich Beifall gab. Und vielleicht hat der eine oder andere demnächst ja selbst Lust, ein größeres Schulprojekt wie z.B. ein Musical oder eine Schulooper in Angriff zu nehmen.